

Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie

Begründet von
E. Ebeling und B. Meissner

fortgeführt von
E. Weidner, W. von Soden und D. O. Edzard

herausgegeben von M. P. Streck

unter Mitwirkung von
G. Frantz-Szabó · M. Krebernik · D. Morandi Bonacossi
J. N. Postgate · U. Seidl · M. Stol · G. Wilhelm

Redaktion
S. Ecklin · S. Pfaffinger

Band 12 · 5./6. Lieferung

Schwert – Sililitu(m)

2010

Sonderdruck

Walter de Gruyter · Berlin · New York

(zu *is̪bia-* „binden, fesseln“, s. HED 1–2, 398–403; HEG 1, 380, 384–389); 2. *tijammar-* „S., Strick, Sch., Band“ (zu *tija-* „binden, schnüren“, s. HEG 3, 362–364); 3. ^(sig)*pittula-* „Sch., Schlinge, Schlaufe“ (vgl. *pittulija* „einschnüren, einengen, ängstigen“; *pittulja* „Einschnürung, Spannung, Angst“ s. HEG 2, 634–637; CHD P, 365–367); 4. ^(uuv)*kapina-* „Faden, Zwirn, Sch.“ (s. HED 4, 65; HEG 1, 493); 5. ^(sig)*šūil-* „Faden, Zwirn, Sch.“; 6. ^(u)*summanza(n)-* c. „Binse, Sch., S.“ (in KBo. 1, 45 Rs.¹’ geglichen mit akk. *ashl*); 7. sum. ŠU.ŠAR „Sch.“; 8. sum. ^(uuv)DUR „Band, Riemen“ (s. Siegelová 1986, 82f., 102f., 637); 9. ^(ku)*šala* „Lederriemen“ o. ä. (s. CHD Š 81f., 89f.; Christiansen 2006, 98f.); 10. ^(sig)*istagga(i)-* „starke Wollband“ o. ä., auch in der Funktion einer Bogensehne (s. Christiansen 2006, 94f.); 11. *āstagga-* „Band, Sch., Riemen“ o. ä. (s. Christiansen 2006, 236). Außerdem scheinen die Farbadjektive *āšara-* „hell, weiß“ und *hanzana-* „dunkel, schwarz“ auch als Bezeichnungen für „Faden, Sch.“ u. ä. zu fungieren (vgl. die Gleichung *hanzana-* = *qū* in KBo. 1, 44+ i 50, s. Christiansen 2006, 99–101, 236–238), oft stehen auch SIG „Wolle“ (heth. *bulana-*) bzw. bestimmte Wollsorten wie ^(sig)*ali-* (HW² s. v.) anstelle des entsprechenden Ausdrucks für S., Sch., Faden o. ä.

§ 2. Herstellung. Über das Material geben vor allem vorangestellte Determinative (SÍG „Wolle“, KUS „Leder“, Ú „Pflanze(nfaser), UZU „Sehnen“; GADA „Leinen, Tuch“ etc.), seltener beigelegte Genitive Auskunft. Zum Spinnen* und Weben* vgl. Ofitsch 2001, 478–498; Klengel 2008, 71–78. In Ritualtexten ist bisweilen vom Ineinanderdrehen, Flechten und Zusammenbinden von oft verschiedenfarbigen Fäden zu S. und Sch. o. ä. die Rede (Textili(en)*).

Seil und Schnur. B. Bei den Hethitern.

§ 1. Quellen und Bezeichnungen. – § 2. Herstellung. – § 3. Funktionen. – § 4. Symbolik.

§ 1. Quellen und Bezeichnungen. Im heth. Schrifttum sind mehrere Ausdrücke für S. und Sch. resp. Strick, Schlinge, Riemen, Band, Faden o. ä. belegt. Sie kommen in lex. Listen, Inventaren u. literarischen Texten vor (s. E. Laroche, CTH 299ff., 321ff.), der Großteil der Belege findet sich in Ritualtexten mit meist luw., seltener hurr. und nordsyr. Traditionshintergrund (s. Laroche, CTH 390ff., 757ff.).

Die entsprechenden Objekte unterscheiden sich u. a. in Aussehen, Herstellung und Verwendung, eine Differenzierung ist aus den Kontexten nur zum Teil möglich. Zu nennen sind vor allem:

1. ^(ku)*is̪hima-*; *ispiman(a)-* (in KBo. 1, 45 Rs.¹’ x+1 mit sum. KU und akk. *eblu* geglichen; s. MSL 3, 49); *is̪hamina-* und *is̪hišnant-* „S., Strick, Sch.; Band“

§ 3. Funktionen. Die Texte gewähren vor allem Aufschluss über Funktionen im Ritual, nämlich:

1. als Vehikel und kathartische Materie zur Absorption, Entfernung und Übertragung von Unreinheit und Unheil (s. u. a. MMMH 662–673).

2. als Instrument des Schadenzaubers sowie zur Auflösung desselben (magische Bindung durch Festbinden und Zusammendrehen, magische Lösung durch Abschneiden, Durchtrennen sowie Aufdrehen einer Sch.; vgl. u. a. MMMH 662–664; Strauß 2006, 205–208).

3. als Analogie für eine von Unreinheit befallene und befreite Person (vgl. KBo. 10, 37 i 46’–49’, s. Christiansen 2006, 147f., 262).

4. zur Aufnahme und Übertragung von Reinheit (vgl. u. a. KUB 9, 25+ ii 22f., s. Christiansen 2006, 42f., 64).

5. zur kathartischen⁷ Auspeitschung (vgl. KUB 17, 12 iii 19f.; vgl. G. F. Del Monte, Il rituale di guarigione di Bappi (CTH 431), Or. 73 [2004] 337–347).

6. zum Herbeziehen der Götter aus der Unterwelt (vgl. MMMH 674–679).

§ 4. Symbolik. Mit S., Sch., Fessel, Band und den Verben „binden, fesseln, schnüren“ o.ä. werden Bindungen (einschließlich Flüchen, Eiden u. Behexungen), Grenzziehungen, Gefangenschaft, Unfreiheit, Hilflosigkeit, Auslieferung, Einschnürung und Angst assoziiert (vgl. z.B. die Androhung der Fesselung als Strafe für den Eidbruch in KBo. 6, 34+ i 29f.; s. N. Oettinger, Die militärischen Eide der Hethiter (= StBoT 22, 1976). In Ritualtexten ist die Funktion und Symbolik von S., Sch. u.ä. oft mit einer Farbsymbolik kombiniert (vgl. MMMH 638–649). In KUB 29, 1 ii 1–8 begegnet der Faden bzw. die Sch. als Symbol des Lebens und der Lebenszeit: die uralten Göttinnen spinnen den Lebensfaden des Königs (s. Ofitsch 2001, 482–486); im Illanjaka*-Mythos ist das S. Vehikel und Symbol für die Bannung des durch die Schlange repräsentierten Chaos und Bösen (vgl. KUB 17, 5 i 13'–16', s. Hoffner, HittMyths 12).

Christiansen B. 2006: Die Ritualtradition der Ambazzi (= StBoT 48) bes. 143–150, 259–262. – Haas V. 2003: MMMH 614–690, bes. 662–690 (mit weiterer Lit.). – Klengel H. 2008: Studien zur hethitischen Wirtschaft, 4: Das Handwerk. Werkstoffe: Wolle und Leder, Holz und Rohr, AoF 35, 68–85. – Ofitsch M. 2001: Zu heth. *buesa-*: Semantik, Etymologie, kulturgeschichtliche Aspekte, in: G. Wilhelm (ed.), Akten des IV. Internationalen Kongresses für Hethitologie, Würzburg, 4.–8. Okt. 1999 (= StBoT 45) 478–498. – Siegelová J. 1986: Hethitische Verwaltungspraxis im Lichte der Wirtschafts- und Inventardokumente. – Strauß R. 2002: Elemente mesopotamischer Ritualistik in hethitischen Texten: das „Samuha-Ritual“ CTH 480, in: H. Blum et al. (ed.), Brückenkopf Anatolien? Ursachen, Extensität und Modi des Kulturaustausches zwischen Anatolien und seinen Nachbarn, 323–338; ead. 2006: Reinigungsrituale aus Kizzuwatna, 205–208.